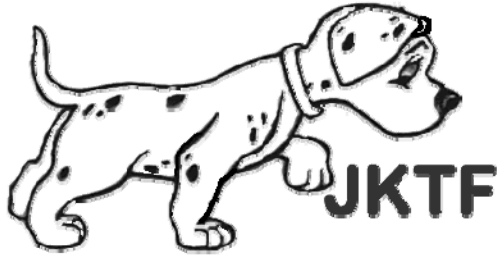


Hundeschule



Ihre Hundeschule im Landkreis Ebersberg

Thomas Fichte
Nettelkofen 30
85567 Grafing
Tel.: 08092/2303986
Mobil: 0171/6038835
Fax: 08092/2303989
Email: Hundeschule@jktf.de
Web: www.hundeschule-jktf.de

Beratung

**Welpenspiel- /
Erziehungsstunden**

Hundeeziehung

Gruppenkurse

Junghundegruppen

Hundegruppen

Clickertraining

Abbruchtraining

Einzeltraining

Hausbesuche

Seminare

Vom Welpen zum erwachsenen Hund Erziehungsgrundlagen



Leider geht die schöne Zeit, in der der Hund Welpe ist zu schnell vorbei. Aus dem tollpatschigen Racker wird schnell ein Junghund mit eigenem Kopf.

Um den Übergang und die Erziehung für sie leicht zu machen, betrachten wir den Status unseres Welpen den er in einem Hundrudel hätte.

Zu Anfang besitzt der Welpen einen „Satellitenstatus“. Das bedeutet, dass der Welpe im eigentlichen Sinn nicht in die Gruppe integriert ist. Er gehört aber dazu und hat einen besonderen Status. Warum das so ist, ist einfach erklärt. Der Welpe muss erst im Laufe des Zusammenlebens mit den älteren Rudelmitgliedern lernen, was die Signale („Sprache“) bedeuten. Erst wenn er die ganze Palette an Signalen (Beschwichtigung, Drohgebärden, usw.) gelernt hat, kann er seinen Platz (Rang) in der Gruppe einnehmen. Ein weiterer Grund, warum der Welpe eher am Rande einer sozialen Gruppe zu sehen ist, ist die Ressource „Fortpflanzung“. Welpen können diese Ressource aus biologischen Gründen nicht einfordern

Im Hunderudel würde der Welpe langsam als Vollmitglied in die soziale Gruppe hineinwachsen. Er würde seine Fühler ausstrecken und sich so manche Schramme auf der Nase abholen, wenn er diese zu schnell zu weit vorstreckt.

Bei uns Menschen schaut das anders aus. Die meisten Welpen wachsen mit der Vorstellung auf, dass sie der „King“ sind. Die ersten Monate lebt unser Hund mit dem sprichwörtlichen goldenen Löffel im Mund. Er bekommt Aufmerksamkeit wann immer er sie forderte, Ressourcen deren er sich bemächtigt, werden ihm selten in Hundesprache streitig gemacht.

Wenn er jammert, darf er raus, es gibt zu fressen oder Sozialkontakte wann immer er will und und und.....

Das bedeutet nicht, dass Sie all diese Dinge Ihrem kleinen oder großen Hund vorenthalten sollen, damit er weiß, wo er steht. Er braucht all diese Dinge. Besonders wenn der Hund raus muss, dürfen wir ihm das nicht verweigern. Wie soll er sonst stubenrein werden?

Es kommt nur auf die goldene Mitte an. Mit dem Älterwerden verändern wir diese Dinge.

Wir setzen unsere Erziehung mit dem Ignorieren an.

Anfangs entziehen wir ihm immer wieder einmal die Aufmerksamkeit wenn er sie einfordert. Das können wir bis zu einem bestimmten Grad steigern. Jede Kontaktaufnahme zu ignorieren kann kontraproduktiv sein und das Gegenteil bewirken.

Aufmerksamkeit entziehen bedeutet den Hund vollkommen zu ignorieren und Ignorieren bedeutet: -- **nicht ansprechen** -- **nicht ansehen** – **nicht anfassen** und das alles gleichzeitig und sofort, wenn der Hund Aufmerksamkeit fordert.

Im Gegenzug rufen wir unseren Hund wenn er keine Aufmerksamkeit von uns fordert und geben ihm die benötigten Sozialkontakte, wenn er auf unser Rufen kommt.

Man muss sich nichts vormachen. Das Ignorieren wird ihnen anfangs schwerfallen. Aber Sie dürfen trotzdem 10.000-mal am Tag streicheln oder mit ihm spielen. Nur gibt es dafür Spielregeln.

„Nichts ist umsonst“. Hat unser Hund dies erst einmal verinnerlicht, gibt es in der Zukunft weniger Konflikte im Zusammenleben.

Wie steht es um Rang und Gehorsam. Es gibt den Mythos, dass es eine Verbindung zwischen Rang und Gehorsam gibt. Ein Hund der sich unterordnet, also eine submassive (beschwichtigende) Körpersprache zeigt, signalisiert in diesem Augenblick, dass er den höheren Rang des anderen Hundes anerkennt. Dieses Verhalten wird meistens nach kleinen, bzw. größeren Konflikten gezeigt.

Von Rudel, Alpha usw. bei einer Mensch /Hund Beziehung zu reden, fällt mir schwer. Ein Rudel gibt es nur innerartlich, somit kann uns auch nicht die Rolle des Alphetieres zustehen.

Was aber nicht bedeutet, dass unser Hund nicht gehorchen muss. Es liegt an uns den Hund zu erziehen und zu führen.

Um unserem Hund zu lehren, was wir von ihm wollen, müssen wir in die Rolle des „Chefs“ springen. Ein guter Chef zeichnet sich durch Ruhe, Konsequenz, Gerechtigkeit und Gelassenheit aus.

Wir lernen unserem Hund die Kommandos so, dass er diese positive erlebt. Wir bleiben dabei ruhig und schreien nicht im Kommandoton. Es ist besser kleine sichere Schritte zu machen als große unzuverlässige Schritte. Hat er diese sicher gelernt, erst dann kann und muss man auch auf die Ausführung bestehen.

Um was wir nicht herumkommen werden, ist das Abbrechen einer Handlung.

Wer will seinem Welpen zuschauen, wie er gerade das Tischbein abnagt? Auch hier sollten wir uns daran orientieren wie Hunde untereinander kommunizieren. Eine Handlung, die zum Abbruch führen soll, muss unmittelbar erfolgen. Eine Untat des Hundes lange nach dem es passiert ist zu strafen, wird der junge Hund nicht verstehen.

Das berühmte schlechte Gewissen kommt bei Hunden nicht vor. Er hat nur gelernt, auf unsere schlechte Stimmung, nachdem wir seine Untaten gesehen haben, zu reagieren.

Hunde begleiten den Menschen seit tausenden von Jahre. Sie geben uns mehr als sie von uns fordern. Geben wir ihnen ein glückliches, soweit möglich artgerechtes Leben in unserer Gesellschaft.

Ein erzogener Hund ist beliebt und wird überall gerne gesehen.